Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 8 (1863)

Heft: 6

Heft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.07.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Tehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Zehrervereins.

Samstag,

[Achter Jahrgang.]

7. Februar 1863.

## Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm

Fast ein Vierteljahrhundert ist bereits verstossen, seit dieses Riesenwert begonnen wurde. Drei Bände, zusammen 5504 Folio halb seiten, sind nunmehr in den Händen des Publikums, kaum der dritte Theil des Ganzen. Gar Viele, die aus diesem unerschöpflichen Schatze Belehrung und geistigen Genuß holen, werden, wie ich selbst, die vollktändige Ansammlung desselben nicht erleben. Indes ist ja schon die dem I. Bande voranstehende Ginleitung von größerm Werthe, als manches diese Buch, und wie oft ich auch dieselbe schon gelesen habe, immer wieder, wie ich sie vor's Auge bekomme, zieht sie mich zu neuer Aufnahme an. Wie schon, wie rührend ist die Schlußstelle!

»Deutsche geliebte landsleute, welches reichs, welches sglaubens ihr seiet, tretet ein in die euch allen aufgethane shalle eurer angestammten, uralten sprache, lernet und heibliget sie und haltet an ihr, eure volkskraft und dauer hängt san ihr, noch reicht sie bis über den Rhein in das Elsasz bis nach Lothringen, über die Eider tief in Schleswigholstein, sam ostseegestade hin nach Riga und Reval, jenseits der Karpathen in Siebenbürgens altdakisches gebiet. Auch zu euch, sihr ausgewanderten Deutschen, über das salzige meer geslangen wird das buch und euch wehmüthige, liebliche gesadanken an die heimatssprache eingeben oder befestigen, mit ader ihr zugleich unsere und euere dichter hinüberzieht, wie solie englischen und spanischen in Amerika ewig fortleben.

Doch nicht an biefe, sondern an eine andere Stelle möchte ich einige Bemertungen und etwaige Berfuche anfnupjen.

6. XII-XIII. »Einen haufen bücher mit übelerfundenen tiateln gibt es, die hausieren gehn und das bunteste und un-»verdaulichste gemisch des manigfalten wissens feil tragen. »fände bei den leuten die einfache kost der heimischen »sprache eingang, so könnte das wörterbuch zum haus-»bedarf, und mit verlangen, oft mit andacht gelesen »werden. warum sollte sich nicht der vater ein paar awörter ausheben und sie abends mit den knaben durchngehend zugleich ihre sprachgabe prüfen und die eigne »auffrischen? die mutter würde gern zuhören. frauen, amit ihrem gesunden mutterwitz und im gedächtnis gute asprüche bewahrend, tragen oft wahre begierde ihr un-»verdorbenes sprachgefühl zu üben, vor die kisten und »kasten zu treten, aus denen wie gefaltete leinwand lauotere wörter ihnen entgegen quellen: ein wort, ein reim »führt auf andere und sie kehren öfter zurück und he-»ben den deckel von neuem.«

Ach, wie doch nicht selten die ebelften und gelehrteiten Männer nur eine ganz unzureichende Kenntniß vom Bolksleben, von den sozialen Zuständen überhaupt besitzen! Die viele Jamilien wird man in Deutschland sinden, die etwa in der oben bezeichneten Beise das Börterbuch zu Ehren ziehen? Unter tausenden eine; ich fürchte: taum unter zehntausend eine.

Mir will sogar scheinen, selbst in solchen Kreisen, in welchen ber lehrenbe Anregungen zum Denken und Forschen über bas Wesen ber Sprache zunächst vorkommen sollten, habe die frühere Theilnahme sich sehr merkar vermindert. hört man ja Stimmen, die dergleichen Strebungen bereits als ein "Abgethanes" auf einem "überwundenen Standpunkte" liegen lassen möchten.

Immerhin! ich spreche auch jest noch die Ansicht aus, bag namentlich in engern und weitern Lehrerfreisen belehrende und anregende Mittheilungen über die Sprache selbst von hoher Bebeutung, von grosfem Werthe seien.

Und diese Ansicht festhaltend, wag' ich den Bersuch, Unterhaltungen, wie sie der ehrwürdige Erimm selbst in Jamilien sinden möchte, etwain engern, geselligen Lehrervereinen anzuregen. Zu diesem Zwecke würde ich in alphabetischer Reihenfolge aus dem dent schen Börsterden deinzelne Artikel ausheben und in allgemein verständlichem Ausbrucke vorlegen; daß hiebei bedeutende Tertminderungen, etwa auch Zusäre nöthig sind, wird Jeder begreisen. Die Fachgelehrten mögenerwägen, daß die Mehrzahl der Leser dieses Blattes aus Bolksschutzlehrern bestehe.

Mit diesem einen Bersuche möcht' ich jedoch einen andern verbinben, nämlich einen orthographischen.

An ben vorliegenden Stellen ist die Orthographie ersichtlich, wie sie gegenwärtig nicht nur vor Grimm, sondern auch von andern hochgestellten Männern im Gebiete beutscher Sprachwissenschaft (so auch von Franz Pfeisser aus Solothurm, d. 3. Professor an der Hochschule Wien) geübt wird. Lateinische Schrift und Beschräntung großer Ansanzsbuchstaben auf Eigennamen — beides ist eigentlich teine Neuerung, sondern vielmehr eine Resorm, eine Rückehr zur elementaren deutschen Schreidung. Grimm und seine gelehrten Genossen empfehlen nicht nur diese Resorm, sondern eine viel weitergehende: eine dem Mittelhochdeutschen annähernde Rechtschreibung.

Es möge mir nur erlaubt fein, bei ben angefündigten Mittheilungen nachfolgende orthographische Bestimmungen zu berücksichtigen.

- 1) Lateinische Schrift; Beschräntung ber großen Anfangsbuchstaben auf Gigennamen und auf die Initialen ber Absabe.
- 2) Die Buchstaben "h" und "e", blok als Zeichen ber jogenannten Länge ober Dehnung bes Selbstlautes, fallen in ber Regel aus; ebenso ist die Doppelschreibung, bes Selbstlautbuchstabens auf ben Auslaut beschränkt.
- 3) Die Bezeichnung der jogenannten Kürzung des Selbstlautes und ber Schärfung des darnach folgenden Mitlautes (mit Bezug auf die vorherrschende Aussprache) geschieht durch die Doppelschreibung des Mitlautbuchstabens.
- Es tommt mir nicht in ben Sinn, die Schreibweife, welche ich bei den bezeichneten Berfuchen zu gebrauchen mir erlauben werbe, irgend Jemand zur Nachahmung zu empfehlen — ich weiß ganz wohl: dieselbe wird benjenigen, welche ben "Schreibgebrauch" als maßgebend erachten, sogar lächerlich vorkommen, und diejenigen, welche eine streng historische Orthographie anstreben, werden vielleicht über die Doppelichreibung der Konfonanten spotten. — Seit etlichen Jahrhunderten fcreiten wir langfam und allmälig jum Ginfachen fort. In Schriften bes 16. Jahrhunderts finden wir gang ungeheuerliche Worte, j. B .: unndt, ihedem, liennbten, ftannbt - ftatt: und, jedem, linden, Stand 14. bgl.; Gothe fchrieb noch: Nachbaarichafft, Weeg, hembb, denenienis gen u. dgl.; vor wenigen Jahrzehnden ichrieb man : verlohren, Schaaf, Saaje, Seegen, Monath, Armuth, Heurath (Seirat) u. bgl. Indef werben fort und fort - auch Abelung und Beder haben biebei große Berbienste - am Rattentonig beutscher Orthographie einige bervorhängende Bopfe ausgeschnitten, und vielleicht nach füntzig Jahren fcbreibt man einfach: jar, tal, zal, zil, zam, kan u. f. f., wie man jest ichon: Schwan, ichwer, tam u. f. f. fchreibt. Unmandelbar binbend barf und foll die jestige Schreibweise nicht fein; ich wenigstens bege einen formlichen Abichen gegen eine hochobrigfeitlich befretirte Orthographie.

Um Schluffe biefes Artitels mag noch an einem Beifp'ele gezeigt

werben, in welcher Beise die angedeuteten Bersuche ausgeführt werben bürften.

1. Abend. (W. I. 22.) Die schweizerische volkssprache gebraucht noch häufig das verb »aben «, gleichbedeutend mitt\*) »abnemen, schwächer werden « u. drgl. — so genommen wäre die wortform »abend « eine partizipiale: abend = abnemend, sinkend. bei ältern schriftstellern findet man wirklich diese partizipiale beziehung, z. b. » den abenden weltkreis « — man könnte etwa annemen: ein attributives beziehungsverhältniss » der abende tag « sei auf ein wort beschränkt worden, wie ja inn\*\*) Winterthur auch »guata tag « blosz mitt »guata « ausgedrükkt wird.

Dieser anname stehen indess auch wesentliche bedenken entgegen. das althochdeutsche hat die formen » apand, aband, abunt «; aber das entsprechende verb » apon « ist nicht nachgewiesen, und inn den gotischen sprachfragmenten felt das wort gänzlich. inn bezug auf das mittelhochdeutsche dürfte man etwa behaupten, dass unser » aben « ein lebendiger zeuge sei; so schreibt ein schwäbischer autor: diu sunne begunde senken und aben tegelich. — aber imm althochdeutschen steht » isz abandet « nicht » isz abot « — und imm mittelhochdeutschen » esz abendet« nicht » esz abet«; hiedurch würde man auf ein verb » abandon, abenden « hingewiesen.

Die einfachste und wol auch zulässige anname bleibt immerhin die, dass man »abend« ursprünglich als ein partizip von »aben« betrachte.

## Gefetgebung und Berwaltung.

Bern. Wir haben den sogenannten Refruten : Brüsungen, die hie und da im Baterlande mit den neueintretenden Militärs vorgenommen werden, von jeher alle Ausmerksamkeit geschenkt. Es freut uns besonders das bei der ganzen Sache, daß der Staat sich nicht mehr bloß mit einem Bürger von so und so viel Juß und Zoll Länge begnügen, sondern auch auf den geistigen Gehalt des Menschen einigen Werth legen will. Daß die Schule dabei sehr interessirt ist, bedarf keiner weitern Begründung; aber deswegen wollen wir durchaus nicht gesagt haben, daß sie für die Ergebnisse sollen wir durchaus nicht gesagt haben, daß sie für die Ergebnisse sollen wir durchaus nicht gesagt haben, daß sie für die Ergebnisse sollen wir derugen einzig verantwortlich sei. Der Gegenstand scheint uns gewichtig genug zu sein, ihn einer genauern Betrachtung zu würdigen; darum wollen wir heute bei einem vorliegenden Spezialsalle uns der Kürze besleißen und nach den amtlichen Vorlagen unsern Lefern Bericht erstatten.

Die Tit. Direktion bes Erziehungswesens in Bern ertheilte Hrn. Schulinspektor Antenen ben Auftrag: "auch im Jahr 1862 auf gleichem Fuße wie früher eine Prüfung der Infanterie: Rekruten im Lesen, Schreiben und Rechnen vorzunehmen und eventuell ben Schwächeren Unterricht ertheilen zu lassen."

3m Laufe bes Sommers rudten 1952 Mann in fünf Abtheilungen ein. Die Mannschaft wurde tompagnieweise von ben militarischen Exerzitien meg gur Brufung beordert. Die Examinanden vertheilte man gleichmäßig unter fünf Lehrer ber obern Rlaffen ber ftabtischen Brimarschulen, welche fie rasch über das, was zu thun war, orientirten und bann gur Löfung ihrer Aufgabe fchritten. Mis Auditorium ftellten fich Inftruttoren und Offiziere gablreich ein, und bas verfehlte nicht, ben Refruten die Ueberzeugung beizubringen, daß zur Beit ber Befit von Schultenntniffen und Fertigkeiten auch fur ben Militar Bebeutung habe. Die Prüfung theilte fich in eine mundliche, bie fich auf Lefen und mundliches Rechnen befchrantte, und in eine fchriftliche, die fich mit Schreiben und Rifferrechnen befaßte. Gelesen murbe ein turger Abschnitt aus ber Schweizergeschichte von Zimmermann, worauf bann auch über ben Inhalt Rechenschaft gegeben werden mußte. Das Schreiben erftredte fich auf das Niederschreiben des Tauf: und Gefclechtsnamens, des Wohnortes, ber Kirchgemeinde, bes Bezirts, ober auf bas Abschreiben einiger Zeilen aus bem Lefebuch, oder bas Anfertigen eines Briefes über ein gestelltes Thema. Das mundliche Rechnen bezog fich auf folgende und ahnliche Aufgaben: Gine Elle Tuch toftet Fr. 4, 65,

was toften 3 Ellen? Wie manche Maß Wein tann man fur Fr. 20 taufen, wenn eine Daß Rp. 80 toftet? Belches ift ber Bins von Fr. 700 à 4% in 9 Monaten? Das schriftliche Rechnen: Gin Refrut besigt Fr. 20; er gibt bavon aus Fr. 6, 40 und Fr. 5, 95 und Fr. 3, 25 — wie viel behält er noch übrig? Gin Sandwerter verbient wöchentlich Fr. 24, 75; wie viel in einem Jahr? Gin Rramer tauft 73/4 Bentner Raffee à Fr. 48, 80 und vertauft bas Pfund à Rp. 60; was gewinnt er? Wie groß ist ber Zins von Fr. 230, 40 à 50/0 in 71/2 Monaten? — Bährend der Brufung hatte jeder Retrut anzugeben : Seimat, Wohnort, Geschlechtsname und Beruf. Bei völliger Leiftungslofigkeit wurde etwa noch nach ben Grunden gefragt. Im Uebrigen verlor man mit ber Aufnahme anderer Notizen in ber Regel teine Zeit. Die Taxation ber Leiftungen nebst den übrigen Angaben murben in eine ju biefem Zwede angefertigte Tabelle notirt, welche als Belege fur die Behörde biente. Sehr gute Leiftungen murden mit 4, gute mit 3, ordentliche mit 2, schwache mit 1 und gangliche Leiftungslofigfeit mit 0 bezeichnet. Der höchfte Stand in ben brei oben genannten Fächern tonnte also die Bahl 12 nicht übersteigen. In folgenden Bufammenftellungen geben wir bas intereffante Refultat diefer Prufungen an : 191919 date

## I. Durchschnittleiftung. in die bien großeben amini

Jahrgang 1862: Geprüfte 1982; Gesammtzahl der Puntte in allen drei Fächern 12851; Durchschnittleistung per Mann 6,48.

sieht ne mich in ne

SHER

- April

aaban Mi	Gruppi	rung nach	den Star	idpunkten.	1111 611 3121
huu laura	l Ordana	affer sp	nı <b>2</b> 14im	angs <b>&amp;</b> fam	397 <b>4</b> 9 9
Lefen : b bi	n <b>yi</b> jank	302	535	629	445
Schreiben:	1193	585	730	399	100 175di
Rechnen:	145	568	675	424	10.1170
eillis der l	Die Leist	ungen in	Prozenter	ausgebri	dt. 994/80
Lefen: WA	3,58009	15,23	26,99	31,73	22,45
Schreiben:	4,698	29,51	36,83	20,13	8,82
Rechnen:	7,31	28,65	34,05	21,39	8,57

nille.

Bon diesen Netruten können also zirka  $3\frac{1}{2}$  °/0 nicht lesen, über  $4\frac{1}{2}$  °/0 nicht schreiben und über  $7\frac{0}{0}$ /0 nicht rechnen. Dagegen sind neben ihnen über  $22\frac{0}{0}$ /0, welche sehr gut lesen, und nahezu  $9\frac{0}{0}$ /0, die sehr gut schreiben und rechnen. Der Bericht sagt: die beiden letzten Fächer lassen noch viel zu wünschen übrig. Im Rechnen sehlt ganz besonders die Fertigkeit und Sicherheit im Operiren, sowohl bei den mündlichen als schristlichen Uebungen; bei den letztern dann gar häusig auch noch das Geschick, die Sache übersichtlich und klar darzustellen. Ueber den ertheilten Unterricht spricht sich der Bericht solgendermaßen aus:

Im Sanzen sind zirka 75 Mann im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet worden. Wem bei der Prüfung eine Null gegeben werden mußte, der wurde angehalten, den Unterricht regelmäßig zu besuchen. Hie und da nahm man auch solche auf, welche bloß in zwei Fächern Nichts geleistet hatten. Es ist nicht selten vorgekommen, daß Rekruten den Unterricht zu besuchen wünschten, welche beim Cramen bestiedigende Leistungen ausweisen konnten. Natürlich hat man solche Wünsche nicht berücksichtigen können.

Der Unterricht wurde jeweilen in den drei legten Instruktionswochen, jeden Abend von 7 bis 9 Uhr, im Instruktionszimmer in der Kaserne ertheilt.

Selbstverständlich besuchten die Unterrichtsstunden nicht Alle gleich gern. Der Unterschied war hierin sehr auffallend. Während sich namlich die Meisten aufrichtig darüber freuten, Gelegenheit zu sinden, Berstäumtes nachzuholen, ärgerten sich Einzelne über diese Einrichtung und schämten sich wohl auch an die Schultische sien zu müssen. Sbenso auffallend war der Unterschied in Bezug auf die Leistungen der Landestheile im Unterricht. Die Jurasser 3. B. sasten weit schweller auf und brachten es in den Unterrichtsstunden in gleicher Zeit bedeutend weiter, als diesenigen aus dem alten Kantonstheil.

Im Ganzen hat sich ber ertheilte Unterricht vorzüglich rentirt. Im Lesen lernten die Meisten, wenn auch etwas langsam und mühsam, Gebrucktes und Geschriebenes bechisseren; nur Wenige leisteten so viel als Nichts. — Im Schreiben wurden der Tit. Erziehungsbirektion die Probeblätter beigelegt, welche jeweilen am Ende eines Kurses geschrieben wurden. Sie weisen nach, daß auch hier die Meisten etwas Orbent

<sup>\*)</sup> vergl. mittel, mittelst, vermittelst.

<sup>\*\*)</sup> vergl. innen, innerlich, innehaben.

liches fertig brachten. Nicht minder erfreulich ist das Resultat im Rechnen.

Es ift unzweiselhaft, daß sowohl die Retrutenprüsungen, als ber Unterricht an die Nichtskönnenden wohlthätig auf unsere jungen Leute einwirken. Man will bei solchen Szamen nicht gerne der Lette sein, will sich nicht bloßstellen; sitt nach dem Grerziren lieder beim Schoppen Bier, als beim Buchstabiren; man bentt baher rechtzeitig daran, Gelerntes zu repetiren und Bersäumtes vor der Prüsung nachzuholen. Es ist Thatsache, daß dieß seit lettem Jahr nicht selten geschehen ist.

Die bebeutungsvoll es unsern Retruten vorkommt, wenn einer ihrer Kameraben in irgend einem Fache Nichts leistet, tann man jeweilen auf den Gesichtern derselben lesen, auf welchen sich regelmäßig ein lebhafter Ausbruck des Erstaunens kundgibt. Ja man hört wohl auch leise die Aeußerung: "eh! da cha nit läse!" 2c. Dieser Ausbruck gibt Zeugniß von einem vollkommen richtigen Gesühl über die Bebeutung der Sache; denn wer in gegenwärtiger Zeit weder lesen, schreiben noch rechnen kann, ist doch gar zu sehr nur ein Spielball Anderer und sein ganzes Leben hindurch übel daran.

Es ist schabe, daß nicht in allen Kantonen die Refrutenprüsungen eingeführt sind, und daß man nicht durch die ganze Schweiz ebenso rüchaltslos deren Resultate der Oessentlichkeit übergibt, wie es in den Kantonen Bern, Luzern und Solothurn in letzer Zeit geschah. — Manches Borurtheil würde durch derartige Ungaben berichtigt; manche gar zu hohe Meinung gehörig modisizirt. — Für Bern erscheint die Fortsehung sowohl der in Frage stehenden Prüsungen, als des Unterzterrichts sehr erwünscht. Sie bieten einen Maßtad für die Leistungen der Schulen und ihrer Behörden; sie decken Mancherlei aus, von dem es besser ist, es trete an's Licht, als daß es verschwiegen und verdeckt bleibe; auch sördern sie in den verschiedenen Landestheilen einen ganz erfreulichen Wetteiser. Für die Militärbehörden bieten die bei denselben niedergelegten Resultate aus den Prüsungen bei der Auswahl von Unterossizieren willtommene Anhaltspunkte.

Es freut mich, schließt ber Berichterftatter, sagen zu bürfen, daß das Betragen und das Aussehen unferer Refruten durchgehends ben Eindruck hinterließen, es seien dieß die wackern Sohne eines kernhasten, einsachen, wohlhabenden, besonnenen, mit natürlichem Berstande begabtes Bolkes; eines Bolkes, an bessen gestählter Körperkraft, an dessen Gutmüthigkeit und patriotischem Sinne man nicht zweiseln dürse.

r, (Eingef.) Den Mitgliebern ber zurcherischen Schulspnobe können wir bezüglich bes Bunsches ber lettern, daß den Lehrern die Staatszulage quartalsweise und wo möglich portofrei zugesandt werden möchte, aus verläßlicher Quelle die beruhigende Mittheilung machen, daß der Direktion des Erziehungswesens auf ihre diehfällige einlähliche Berwendung vom 23. Oktober v. J. befriedigende Zusicherungen seitens der Direktion der Finanzen ertheilt wurden und daß die Erledigung sich nur darum etwas verzögert hat, weil Berhandlungen zwischen ber zuletzt genannten Direktion und der Kreispostdirektion ersorberlich geworden sind.

## Literatur.

neffectionalbeten

Alfred Maul. Die Freiübungen und ihre Anwendung im Turnunterricht. Herausgegeben auf Beranlassung bes schweizerischen Turnlehrervereins. Darmstadt 1862. (XVI und 176 Seiten. Breis Fr. 3.

Obgenanntes Wert verdankt seinen Ursprung einem Bortrage, welchen der Bersasser in der Herbstversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins zu Zürich 1860 gehalten hat und um dessen Beröffentlichung er ersucht wurde. Hr. Maul ist aber nicht bei der damaligen Form seiner Arbeit stehen geblieben, sondern hat dieselbe wesentlichen Abänderungen unterworfen und so ist nun eine Schrift zu Tage getreten, welche alle Turnsehrer, die sich zu Spieß bekennen, gewiß ebenso sreubig begrüßen, als sie deren Erscheinen sehnlichst erwartet haben. — Der Bersasser, als sie deren Erscheinen sehnlichst erwartet haben. — Der Bersasser ist ein Schüler des sel. Spieß und dürste des zu stüh verstorbenen Lehrers weiter zu bauen. So klein das Schristchen, so ist es doch so reichhaltig, ja erschöpsend, daß man es als das Bebeutendste, was dis jest über die Freiübungen und deren Unwendung

Drift con 18 Richitac

lop, in Birtich.

im Turnunterrichte geschrieben worden ist, bezeichnen muß. Es entshält, wie der Versasser selbst gesagt, das Wichtigste von dem, was er über die Freiübungen zu sagen wußte oder Andere darüber gesagt haben und löst volltommen die gestellte Aufgabe, "ein ziemlich vollständiges Bild von diesem wichtigen Zweige des Turnunterrichtes zu entwersen und besonders die Behandlung desselben im Sinne Spieß'ens in deutlichen und furzen Zügen klar zu machen."

Es tann mir nicht einfallen, von dem Werke ein Resumé zu geben, noch viel weniger kritistrend bessen Einzelnheiten zu durchgehen. Hingegen mache ich mir eine Ehre und eine Freude daraus, dasselbe den Lesern der Lehrerzeitung, insbesondere aber den Borständen der Lehrervereine und denjenigen, welche Turnunterricht ertheilen oder ertheilen werden, angelegentlich zu empsehlen. Jeder Turnlehrer, auch der die Spießischen Schristen studirt hat, sollte das Bücklein von Maul lesen und studiren, indem er erst dann im Stande sein wird, den Stoss der Freiübungen vollständig zu beherrschen und mit Ersolg zu verwerthen. Ich din übrigens überzeugt, daß Zeder, der von dem Schristchen Einsicht genommen haben wird, es auch wird besitzen wollen. Um nun auch kurz den Inhalt der Schrift anzugeben, lasse ich hier die eigenen Worte des Versasselsen, worin er uns sagt, daß die versschiedenen Abschitte der Reihe nach erörtern:

- 1) Was unter Freiübungen zu verstehen sei und welche Stellung sie im Ganzen bes Uebungsstoffes nach der Spieß'schen Turnlehre einnehmen;
  - 2) worin der Nugen und Werth der Freiübungen besteht;
- 3) wie diese Uebungen im Sinne der Spieß'schen Turnlehre leicht sich anordnen und übersehen lassen; man beite bei bei bei beicht ich
- 5) welches die verschiedenen von Spieß angewandten Ausführungsund Berbindungsmethoden sind;
- 6) wie biese Uebungen und Uebungsmethoden ungefähr auf die verschiedenen Altersftusen zu vertheilen seien;
- 7) welches die hauptsächlichsten bis lange in Geltung gestandenen Regeln über Betrieb und Lehrweise sind.

hier tann ich zwei fpezielle Bemertungen nicht unterbruden. Es icheinen mir nämlich zwei hauptvorzuge biefes Bertes barin zu beftehen, daß erftens, fämmtliche Uebungen je ba, wo fie aufgezählt werben, entweder als Sauptübungen, oder als untergeord: nete, ober als unwefentliche bezeichnet find. Es ift nämlich nicht ju beftreiten und gibt ben Gegnern bes Schulturnens Baffen (ob ehr= liche ober unehrliche, gleich viel) in die Sand, womit fie gegen beffen Berbreitung ankämpfen, daß noch "fehr häufig auf kleinliche und unwefentliche Uebungen Werth gelegt, wenigstens ihr Berth im Berhalt= niß zu ben anderen lebungen nicht in bas gehörige Licht (ober beffer: in den gehörigen Schatten) gestellt wird. Es verlohnt fich nach alle: bem wohl ber Mube, die für bas Schulturnen wichtigern Uebungen aus der Maffe herauszuheben und zu versuchen, ihre Bedeutung fest: guftellen." Daß ber Berfaffer biefe Aufgabe mit feinem Tatte gelöst, braucht taum gefagt zu werden. Ja er felbst hat sich erlaubt, gewisse, an gemiffen Orten fehr beliebte Uebungen (Gelentthätigkeiten) babin ju verweisen, wohin fie gehoren, nämlich an die Gerathe (3. B. pag. 38 Schulter- und Armubungen, pag. 41 handubungen). Darum, ihr Alle, die ihr fur Guch ober Undere einen Leitfaden ausarbeiten wollt, haltet Guch an die Sauptubungen bes Altmeifters Maul und beschränket Cuch auf das richtige Maß! hütet Cuch vor Ueberfeinerung und pedantifdem Rummelfpalten, wenn Ihr Guch zu ben Freunden und Bertheibigern bes Spieß'ichen Turnens und nicht zu beffen Biberfachern zählen wollt!

Ganz ähnlicher Natur ist ein Zweites, daß Herr Maul nicht nur Anweisung gibt, wie biese Uebungen und Uebungsmethoden ungesähr auf die verschiedenen Altersstusen zu vertheilen seien, sondern daß er bestimmte Klassenziele ausstellt, welche für die Bertheilung des Stosses, sowie für die Forderungen der Lehrpläne und Prüfungen als Norm dienen können. Diese Ziele sind für sechs Klassen und zwar in solgenden Beziehungen angegeben: 1) in den Uebungen einzelner Körpertheile, 2) in den Ausgangsstellungen, 3) in den Gangarten, 4) in den Aussührungsweisen, 5) im beibbeinigen, 6) im einbeinigen, 7) im wechselbeinigen Supfen und Springen, 8) im Supfen mit Schrittarten und Schluffprungen.

Die Reichhaltigkeit, die übersichtliche Anordnung, der hübsche Druck und der verhältnismäßig billige Preis sichern dem Schristchen die wohlverdiente Berbreitung und Anerkennung seitens der Turnlehrer, deren Jedem ich wünsche, daß es ihm so viel Belehrung und Genuß biete, wie mir.

C. A. Fehlmann.

1) B. Nehm. Methobisches Hanbluch für ben Unterricht in ben beutschen Stylübungen. Leitsaben für Lehrer an Bolkse und Bürgerschulen. 3. Auflage (besorgt burch F. Strübing). Essen, Bäbefer 1858. (222 S.)

Rehm's Sanbbuch ift ein anerfanntes tuchtiges und brauchbares Sulfsmittel für die beutschen Stylubungen. Die neue Auflage ift eine wirklich verbefferte und enthält eine Daffe von trefflichem Stoff, muftergultigen Sprachftuden und gut gemählten Aufgaben zur Uebung im ichriftlichen Gebankenausbrud. Bei jedem einzelnen Abschnitte fpricht fich ber Berfaffer über bas methobische Berfahren und ben Gang ber Uebungen aus. Der I. Rurs enthält Erzählungen , Beichreibungen und Briefe jur Rachbilbung; der II. Rurs bictet zwedfordernbes Material ju freier, felftftanbiger Darftellung in Erzählungen, Sabeln, Befdreibungen, Abhandlungen, Briefen und Gefdaftsauffagen. In einem Anhang gibt ber Berfaffer noch eine Sammlung von The men für gereiftere Schuler. Bir ftimmen bemfelben volltommen bei, wenn er jagt: "Gine reiche Quelle fehr bilbenber Aufgaben liefern folde Dichtungen unferer Sprache, in welchen verschiedene Dichter entmeder benfelben ober einen verwandten Bormurf nach ihrer Gigenthumlichteit, ober auch von verschiebenen Standpuntten aus behandeln. Man macht ben Schuler mit ben Dichtungen befannt, leitet ibn an, bas Gemeinfame und Berichiebene berfelben, Die verschiebenen Gefichts: puntte, von welchen die Dichter ausgingen, aufzufaffen, bas ben Dich= tungen zu Grunde liegende Allgemeine aufzufinden und über dies Alles in feiner Arbeit in wohlgeordneter Beife fich auszusprechen". Deshalb wünschten wir "zur vergleichenden Bufammenstellung von Dichtungen verwandten Inhalts" eine Bermehrung ber Aufgaben und eine fpeziellere Unweifung gur unterrichtlichen Behandlung. - Gelbitverftanblich tann von folden Uebungen in gewöhnlichen Bolteichu-Ien teine Rebe fein; fur biefe mogen ber I. Rurs und bie leichtern Mufgaben im II. Rurs genugen; der übrige Theil ift für entwideltere, gehobenere Schulen berechnet.

Berichiebene Nachrichten.

(Rorr.) Es ift befannt, wie von gewiffer Seite mit einer Urt Freude jebe Gelegenheit ergriffen wird, um bie neue Schule in Untlagezustand ju verfeben, wenn man von einem ihrer Schuler ein ichlecht gefchrie: benes Attenstud erhascht; und namentlich ift es uns noch in lebhafter Erinnerung, wie por zwei Jahren vor ber ichmeigerifchen gemeinnügi: gen Gefellichaft in Glarus der Referent über bie Schulfrage mit einem gewiffen Bathos ertlarte, die Beit muffe wieder tommen, "wo ber Schulmeister fast ben gangen Bormittag auf ber Dfenbant faß und bie Kinder aus dem ""Lehrmeister"" oder ""Abschnitt" b'hörte und ihnen bann wieder auf ben folgenden Tag jum Muswendiglernen aufgab." Man vergist bei folden Unflagen, daß es gar nicht fo leicht ift, wie man oft meint, bie Schuler, jumal auch ichmach beaabte. ju einem forretten ichriftlichen Gebantenausbrud zu befähigen : und ebenfo icheinen Biele nicht mehr zu miffen ober miffen zu wollen, wie benn oft ober fogar in ber Regel die Leiftungen ber nun gepriefenen alten Schule" beschaffen waren. Bir tonnen uns beshalb nicht enthalten, folgendes Aftenftud, das uns eben zu Gefichte tommt, öffentlich mitzutheilen, als einen Beweis, mit welchem Recht man einzelne Schrift: ftude von ehemaligen Primarichulern benutt, um über die Leiftungen ber neuen Schule furzweg ben Stab ju brechen. Dasjelbe batirt vom Januar des Jahres 1863, wurde einer Behörde eingereicht und rührt von einem Manne ber, der nicht nur einst bas Glud hatte, eine alte Boltsichule zu besuchen, sondern der auch xJahre Gymnafial- und Universitätsbildung genoffen, und ber, vermöge seines Berufes als Arzt, jebenfalls genug Beranlaffung bat, fich fortwährend im Schreiben zu üben. "Arztliches Zeugnis.

Der unterzeichnete bescheint hiermit das Herrn N. v. N., unterm 23.te October verslossenes Jahr mit starkem Brust und Gallen Fieber übersahlen wurde, welche Krankseit derhelbe in einen Bedeutenden Schweche zustand Bersezte um so viel mehr, weil schon vor dießem Ansahl Einen Schweche zustand seiner Brust und unterleibs Organe Obwaltete, so das nur durch seinen Feise und bedeutender Anstrengung seinem Berust entsprechen konnte, Nach meinem erachten Glaube das derselbe in Phthisiosis übergeträten sen, und nur durch Schonliches Berhalten ohne Alle Anstrengung furz die Beste Prophylaxis phthisica zu beobachten hat, berselbe tan allerdings in seiner wirklichen Bedaurungs würdigen Lage seinem Berust Richt Genüge Leisten in so serne er Noch sein Leben Fristen Möche, Dieses meine Ansichten über der umstand od. das Besinden des Hrn. R.

3eichnet N. ben 15, Jan. 1863.

98. 98. Arst."

Rebattion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurg. - Bogharb, Seefelb-Burid.

## Anzeigen.

An der Realfchule der Stadt St. Gallen ist die Lehrerstelle für den Unterricht in der deutsichen u. tateinischen Sprache neu zu besehen. Meldungen für dieselbe sind nehst den Zeug-nissen die Jeden 21. Februar dem Präsidium des genossendigerlichen Schultathes — Gerrn Betan Wirth — schriftlich einzugeden. Dieser für auch bereit, über die Stundenzahl, den Gehalt und Anderes, was die Stelle betrifft, Austunft ju ertheilen.

St. Gallen, ben 31. Januar 1863. Namens bes genoffenburgerlichen Schulrathes, Der Aftuar:

3. Wartmann.

Offene Lehrerftelle.

Auf tommendes Frühjahr wird für eine Erziehungsanstalt der deutschen Schweiz, welche mit einer Sekundarschule verbunden ist, ein Lehrer gesucht, der einige Unterrichtsstunden und einen Abell der Aufsicht übernehmen würde und daneben Gelegenheit hätte, sich prattisch und theoretisch auszubilden. Es möchte sich diese Stelle am ehesten eignen sur einen Primarlehrer, der sich zum Sekundarlehrer heranbilden, oder sir einen angehenden Sekundarlehrer, der sich prattische Tüchtigkeit erwerben möchte. Allfällige Aspiranten wollen, außer den Zeugnissen, ihren Bildungsgang und dis

herigen Wirkungstreis mittheilen, sowie auch in welchen Fächern sie Unterricht ertheilen möchten. — Sich zu wenden, in stankirten Anmelbungen, unter ber Chiffre L. H. S. an die Expedition b. Bl.

Musschreibung pon Lehrstellen am Gymnajium in Burid.

Die durch Resignation erledigten Lehrstellen: 1) der Religion mit zirfa 7, 2) der Mathematit mit zirta 14 wöchentlichen Unterrichts: ftunden am untern Symnafium, 3) ber beutichen Sprache mit zirka 71/2, 4) ber griechischen und römischen Geschichte mit zirka 3, 5) ber Mathematik mit zirka 10, 6) ber phyfikalischen und mathematifchen Geographie und elementaren Aftronomie mit zirka 14/2 wöchentlichen Unterrichtsstunden am obern Gymnasium in in Zurich, deren Jahresbesolbung Fr. 100—150 per möchentliche Stunde beträgt, werden anmit behufs Wiederbefepung auf Beginn bes Schuljahres 1863/64 jur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber, welche fich auf eine oder mehrere diefer Stellen melben tonnen, haben ihre Unmelbungen bis fpateftens Ende I. Dits. ber Direttion bes Erziehungsmefens einzufenben und falls fie nicht burch Leiftungen an öffentlichen Lehranftalten ihre Renntniffe und ihr Lehrgeschick hinlänglich bewiesen haben, einen Bericht über ihre Studien und ihre bisherige Lehrthätigfeit beizulegen und fich nöthigen Falls einer Brobelettion zu unterziehen.

Burich, ben 3. Februar 1863.

Der Direttor bes Erziehungswefens:

Dr. Cb. Suter. Der Sefretar: Fr. Schweizer.

Den Jugendbibliotheten empsehlen wir unser vollständiges Lager von **Ingend – und Volksschriften** und sind go<sup>r</sup>ne bereit, wo es gewünscht wird, eine Auswahl zur Ansicht zu senden.

uswahl zur Ansicht zu senden. **Weiser & Zeller** in Zürich.

Bei Meyer & Beller in Zurich ift ju haben:

Die Mathematik

in systematischer Behandlungsweise. Als Lehrbuch zur Borbereitung für ein gründlicheres Fachstubium überhaupt, sowie insbesondere für den akademischen und polytechnischen Unterricht versaßt von

3. **C. Jug,** Brivatdozent an der Universität und am Bolytechnitum in Zürich.

1. Banb: I, Algebra und algebr. Analysis.
II, Synthetijche u. analyt. Geometrie.
47 Bogen. Ler. 8°. Fr. 9.